

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Kolonnenstraße 11, D. O. S. 11. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke, Calw, Kolonnenstraße 11, D. O. S. 11. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags, die Anzeigenentlastung gilt zur Zeit Preisliste 2.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.88 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Anzeigeneile 7 Pfg., Reklameweile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Abrechnung von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Meiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 232

Calw, Donnerstag, 8. August 1935

2. Jahrgang

Moskaus „Strafmaßnahmen“ gegen Frankreich

Ein Toter und 50 Verletzte in Brest — Große Truppenzusammenziehungen

Paris, 7. August.

Am Mittwochmorgen erst war ein Ueberblick möglich über die Verheerungen, die die schweren Zusammenstöße in Brest und Toulon angerichtet haben. Diese Unruhen dauerten bis nach Mitternacht und nahmen manchmal einen außerordentlich gefährlichen Charakter an. In Brest sieht man überall die Spuren der Zusammenstöße. Zerstörte Kassehausterrassen und eingeschlagene, notdürftig mit Brettern vernagelte Schaufensterscheiben bieten einen trostlosen Anblick. Nicht anders sieht es in Toulon aus. Schwerebewaffnete Streifen von Marinetruppen, Garde mobile und Gendarmerie ziehen durch die Straßen und verhindern jede Ansammlung. Jede Ansammlung auf den Straßen und Plätzen ist verboten.

Ein großer Teil der Werftarbeiter hat die Arbeit am Mittwoch wieder aufgenommen; andere sind nicht bereit, ohne die Erfüllung besonderer Bedingungen vor Samstag die Arbeit wieder zu beginnen. Die Opfer der Kämpfe in Brest sind 1 Toter, der beim Herunterreißen einer Trikolore von einer 5 Meter hohen Mauer stürzte, und 50 Verletzte, darunter der Unterpräfekt von Brest, der von Steinwürfen getroffen wurde, als er einen gehetzten roten Felsen vom Balkon der Präfektur entfernte.

In allen nichtmaritimen Kreisen herrscht einmütige Auffassung darüber, daß die Unruhen planmäßig von Moskau angezettelt wurden. Der technische Berater der französischen Regierung und ehemalige Unterstaatssekretär Gignoux schreibt in einem Aufsatz in der „Journée Industrielle“ alle Unruhen den Kommunisten zu; die Notverordnungen waren nur ein Vorwand. Er hält es für möglich, daß Moskau die Unterdrückung Frankreichs zur Verwirklichung gewisser außenpolitischer Ziele für ungenügend betrachte und als Erwiderung auf diese mangelhafte Hilfe Frankreichs seinen Agenten entsprechende „Strafmaßnahmen“ gegeben habe.

Die Moskauer Presse hält sich in Bericht-erstattung und Beurteilung der Vorgänge in Frankreich begreiflicherweise sehr zurück. Wie sehr aber die Frage berechtigt ist, wer Frankreichs Innenpolitik macht, Laval oder Dimitroff, geht schon daraus hervor, daß der französische Kommunist Thorez erst am Samstag auf dem Komintern-Kongress in Moskau wörtlich erklärt hat: „Die kommunistische Partei Frankreichs kann bald eine entscheidende Wendung der innerpolitischen Ereignisse herbeiführen, zumal die aktive Führung der Antifaschistischen Front sie ganz übernommen hat.“ Stalins Wortes eingedenk, daß eine Revolution niemals von selbst komme, sondern organisiert werden müsse, seien die französischen Kommunisten ihres eigenen Sieges sicher (!). „Wir gehen in Frankreich großen Kämpfen entgegen!“

Im übrigen ist es am Montag, wie nachträglich berichtet wird, auch in Le Havre, St. Nazaire und Bordeaux zu Streiks gekommen. Einige Hochseesdampfer konnten deswegen

Das Neueste in Kürze

Die kommunistischen Tumulte in der französischen Staatswerft in Brest nehmen immer größere Ausmaße an. 50 Verletzte und einen Toten forderten die Kämpfe bis jetzt.

In Herberthshofen bei Ehingen an der Donau wurde ein Hitlerjunge von drei aufgegriffenen, der Gefolgschaft der überlebenden „DJK“, der katholischen Sportorganisation angehörenden Burschen, überfallen und niedergeschlagen.

In Rußland ist man an der Ausdeckung eines Riesenfundals. Im Laufe der vergangenen Monate sind von den Leitern und Beamten im Dnjeprgebiet 5 Millionen Rubel unterschlagen worden.

In China wirkt sich das Hochwasser des Hoangho immer verheerender aus. Vier- bis fünf Millionen Menschen sind nunmehr von den Fluten bedroht.

nicht ausfahren; die Fahrgäste mußten auf Kosten der Schiffahrtsgesellschaften in Hotels untergebracht werden.

Völlige Arbeitsniederlegung im Brestter Kriegshafen

Auf Anweisung des Gewerkschaftsführers ist im Marinearsenal von Brest am Mittwochmittag von sämtlichen Arbeitern die Arbeit plötzlich eingestellt worden. Die Belegschaften verließen sofort die Arbeitsstätten und zogen in geschlossenem Zuge zum Volkshaus, wo beschossen wurde, daß sämtliche Arbeiter an der morgen erfolgenden Belegung des bei den Dienstagunruhen ums Leben gekommenen Arbeitskameraden teilnehmen sollen. Der Kriegshafen von Brest ist geschlossen. Sämtliche Geschäfte haben geschlossen. Der Präfekt des Departements Finistère hat jede Ansammlung in Brest

und in den Nachbargemeinden verboten. Die Kassehäuser und Ausschankstätten dürfen nur bis 22 Uhr geöffnet sein.

Während des ganzen Dienstag, so schreibt der „Matin“, lag über Brest die Atmosphäre eines Bürgerkrieges. Wird man die patentierten Moskauer Agitatoren noch lange weiter wirken lassen?, fragt das Blatt, das aus seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit nie ein Hehl gemacht hat. Das Blatt schreibt ferner, daß ein Abgeordneter der kommunistischen Partei den tragischen Tag von Brest organisiert habe. Es sei endlich an der Zeit, tatkräftige Maßnahmen zu treffen. Es müsse verhindert werden, daß die durch die Anwendung der ersten Notverordnung hervorgerufene Agitation in der bisherigen Weise gegen die öffentliche Ordnung ausgebeutet würde.

Sowjetbonzen unterschlagen Millionen

Neuer Riesenfund in der sowjetrussischen Schwerindustrie

Moskau, 7. August.

In der sowjetrussischen Schwerindustrie ist ein Riesenfund entdeckt worden. In den Abteilungen „Arbeiterversorgung“ einer Reihe der größten Werke des Dnjeprgebietes sind von den Leitern und Beamten im Laufe der vergangenen Monate über fünf Millionen Rubel unterschlagen worden.

Die Abteilungen „Arbeiterversorgung“ sind seit je Sorgenkinder der Sowjetregierung gewesen. Der „Apparat“, das heißt der Beamtenstab dieser Abteilungen, hat schon immer in seiner Tätigkeit ein bequemes Mittel zur persönlichen Bereicherung auf Kosten der Arbeiter erblickt, die an den notwendigen Lebensmitteln und den Gegenständen des täglichen Gebrauchs bitteren Mangel leiden. Eine Kontrolle der Werke im Dnjeprgebiet hat anfangs dieses Jahres zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß die Abteilungen „Arbeiterversorgung“ einen Fehlbetrag von 5,9 Millionen Rubel haben, obwohl die Waren, die vom Staat bezogen wurden, an die Arbeiter der betreffenden Werke zu einem wesentlich verteuerten

Preis weiterverkauft wurden. Dieses Ergebnis führte dazu, daß die Staatsbank den Werken den Kredit sperre. Von dem angegebenen Fehlbetrag wurden allein 1 483 000 Rubel von den Beamten unkontrolliert ausgegeben und gestohlen. Weitere 3 290 000 Rubel entfielen auf das Konto „Ausfußwaren“.

Vor mehr als Jahresfrist wurde ein armer griechischer Polizist von kommunistischen Mordbuben erschossen. Die Kommunisten wurden nach ihrer Beurteilung in das hiesige Zuchthaus abgeliefert, wo es ihnen gelang, mit Hilfe der kommunistischen Organisationen und der Mithilfe der Sowjetbehörden zu entkommen. Nun berichten die Zeitungen in Athen, daß der eine von ihnen bei der G. P. U. eingestell wurde, der zweite einen anderen hervorragenden Posten erhielt und der dritte, der eigentliche Mörder des Polizisten, in die Militärschule aufgenommen und zum Offizier der Roten Armee ausgebildet wurde.

Im „Sowjetparadies“ gilt 14-Stundentag

Eine der Hauptforderungen der Marxisten ist die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf ein Maß, das die Gewähr gibt, daß der menschliche Körper nicht durch Ueberanstrengung frühzeitig zerstört wird, und daß der Arbeitende auch einen Teil des Tages für sich selbst behält. Man sollte meinen, daß dieser Grundsatz, der unter den Klassenkampfpapieren oben stand, seine ideale Erfüllung im roten Paradies der Sowjets erhalten hätte. Dem ist aber nicht so. Aus einer Schilderung der Zustände in den Moskauer Fabriken erfahren wir, daß z. B. in einem Werk, mit dem die Volkshewiken die größte Reklame machen, allgemein zehn Stunden am Tage gearbeitet wird, und in einer Abteilung dieser Fabrik sogar vierzehn Stunden. Man könnte versucht sein, zu fragen, ob die Sowjetunion sich wirklich schon zu dem glücklichen Lande emporgearbeitet hat, das keine Arbeitslosigkeit mehr kennt, und das seine Arbeiter mit der Laterne suchen mußte. Das ist aber durchaus nicht anzunehmen, denn in dem ungeheuer weiten Lande gibt es noch Riesenmassen von Menschen, die gern die Gelegenheit zum Arbeiten wahrnehmen würden — sofern sie einigermaßen menschenwürdig ist. Das aber ist der wunde Punkt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Arbeitsverhältnisse und die Fürsorge für die Arbeiter nirgends schlechter sind, als im roten Rußland. All die schönen Einrichtungen, wie Arbeiterkassen, Kinos, Fabriksbibliotheken und andere mehr, sind weiter

nichts gewesen als vorläufige Reklametricks, die man später, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, verfallen und so allem Eisen werden ließ. Noch übler aber spielt man dem Arbeiter in den Lohnverhältnissen mit. Die Bezahlung ist außerordentlich schlecht. Der Lohndurchschnitt in der oben erwähnten Fabrik beträgt monatlich 152 Rubel, was etwa einem Einkommen von 25 RM. gleichkommen würde. Ein Pfund Butter aber kostet rund 20 RM. in der Hauptstadt Moskau. Wenn man bedenkt, daß diese Löhne in einer der größten und wichtigsten Fabriken gewissermaßen Standardlöhne darstellen, so kann einem das gelinde Grauen antommen, wenn man sich der ungelerten Arbeiter erinnert oder an die denkt, die nicht zu den „Stoßbrigadlern“ gehören. Ebenso erschütternd verhält es sich mit den freien Tagen dieser Industriearbeiter. Bekanntlich ist in der Sowjetunion der Sonntag abgeschafft und durch fünf Ruhetage innerhalb eines Monats ersetzt worden. Dieselbe Fabrik hat es sich schon beinahe zur Regel gemacht, ihre Arbeiter, die nach Tausenden zählen, aufzufordern, auf ihren freien Tag zu verzichten, was diese wiederum nicht verweigern können, um nicht der Sabotage bezichtigt zu werden. Das sind immerhin Zustände, die ein bezeichnendes Schlaglicht auf das Paradies werfen, das sich der russische Arbeiter durch internationale Klüngel hat aufschwätzen und aufzwingen lassen.

Das Ende der Freimaurerei in Deutschland

Berlin, 8. August. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Meldung: In der Erkenntnis, daß freimaurerischer Geist und das Ideengut des Nationalsozialismus unüberbrückbare Gegensätze darstellen und für Freimaurerorganisationen im Dritten Reich kein Platz mehr ist, haben sich nach einer uns zugegangenen Mitteilung die in Deutschland noch bestehenden Antiprenhensiven Logen mit Wirkung vom 21. Juli 1935 aufgelöst.

Die bisher ein Sonderdasein führenden sächsischen Logen, d. h. die Große Landesloge von Sachsen in Dresden und die Großloge „Deutsche Bruderkette“ in Leipzig werden sich diesem Vorgehen anschließen und ihre Auflösung zum 10. August 1935 durchführen.

In Berlin wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, die den Zugang unerwünschter (d. h. jüdischer) Elemente in die Reichshauptstadt in noch härterer Weise als bisher schon unterbinden.

„... laßt uns auch endlich Taten sehen!“

Eine ungenügende Erklärung der Pfarrgeistlichkeit von Werne an der Lippe

Essen, 7. August.

Die Geistlichkeit von Werne an der Lippe, wo kürzlich Mitglieder der katholischen Kolpingsfamilie Spottgedichte auf den Bischof von Münster vertrieben und die SA, der Urheber dieser Spottgedichte, hat am Sonntag bei allen Gottesdiensten von den Kanzeln eine Erklärung verlesen, in der die Tat auf das Schärfste verurteilt und gesagt wird, daß kein Geistlicher und kein verantwortlicher Laienführer von der Tat gewußt habe. Die beteiligten Geistes sind bereits von der Reichsführung der Kolpingsfamilie ausgeschlossen worden.

Mit Recht bemerkt die Essener „Nationalzeitung“ hierzu, daß nichts mit der Ausschließung der Schuldigen aus ihrer, der Kirche nahe stehenden Organisation getan sei. Wesentlich sei, daß der staats- und volksfeindliche Geist ausgetrieben werde, der unzweifelhaft in einigen dieser Organisationen zu Hause ist. Wichtiger sei, daß die Geistlichkeit und die Laienführer die Angehörigen der ihnen unterstellten Organisationen einer scharfen Nachprüfung unterziehen und alle Elemente ausmerzen und dem Staat namhaft machen, die solcher oder ähnlicher verbrecherischer Handlungen gegen den Staat fähig sind und nicht die unbedingte Gewähr bieten, daß sie positiv auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates

DJK-Morddieb überfallen Hitlerjungen

Herbertshofen b. Ehingen, 7. Aug.

In Herbertshofen bei Ehingen an der Donau wurde kürzlich ein Hitlerjunge, der erst kürzlich aus dem katholischen Jugendverein „Deutsche Jugendtracht“ zur DJK übergetreten war, am hellen Tage während eines Dienstganges von drei zur Gefolgschaft der katholischen Jugend gehörigen üblen Burschen überfallen, niedergeschlagen und angespuckt. Am Abend des gleichen Tages überfiel ein Ueberzahl von DJK-Anhängern einige Hitlerjungen. Die Polizei hat die Täter festgenommen.

stehen. Daran müßte die Kirche selbst das größte Interesse haben, um das Ansehen der Kirche nicht in Mitleidenschaft zu ziehen. Sollte sie aber zueiner solchen durchgreifenden Reinigungskur nicht gewillt oder nicht in der Lage sein, so könnte der Staat eines Tages gezwungen sein, ihr diese Aufgabe abzunehmen und es könne dahingestellt bleiben, ob dies für die Betroffenen angenehmer sein würde.

Streifbrohung der französischen Postbeamten

Paris, 7. August

In einer Protestversammlung der verschiedenen Verbände der Postangestellten und Postbeamten gegen die Verfügungen der Regierung, die stark befeuert war, wurde vom Sekretär des Einheitspostverbandes die Bereitschaft zu allen Aktionen, selbst zum Streik, erklärt.

Großbritannien protestiert

gegen die italienischen Presseangriffe

London, 7. August.

Den englandfeindlichen Äußerungen der italienischen Zeitungen wird in der Londoner Presse große Beachtung geschenkt. Der Korrespondent der „Morning-Post“ in Rom sagt, die ganze Erbitterung der italienischen Nation werde vom italienischen Propagandaministerium und durch die Organisation der faschistischen Partei gegen England gelenkt. Diese Propaganda habe eine tiefe Wirkung.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Heftige Angriffe gegen Großbritannien in der inspirierten italienischen Presse bildeten kürzlich den Gegenstand von Vorträgen des Foreign Office bei dem italienischen Botschafter Grandi. In Italien stehe die Presse unter dem Einfluß und der Aufsicht der Regierung. Diese Tatsache rechtfertige die Handlungsweise des Foreign Office.

Danzig-polnische Entspannung

Danzig, 7. August.

Im danzig-polnischen Streitfall ist eine Entspannung eingetreten. Eine gegenseitige Fühlungnahme zur Einleitung von Verhandlungen dürfte unmittelbar bevorstehen. Die Danziger Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im Wege einer ehelichen Verständigung der alte Zustand wieder hergestellt wird.

Neueste Nachrichten

Der Führer und Reichszentralrat hat Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach telegraphisch zum 65. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete am Mittwoch den bei dem Unglück im Valsalsteinbruch Tschenthof in Schlesien schwerverletzten im Krankenhaus in Goldberg untergebrachten Arbeiter einen Besuch ab und überzeugte sich von den inzwischen durchgeführten Hilfsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront.

Der Ehrenausgleich der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ beschloß, für 2100 Hinterbliebene von tödlich verunglückten deutschen Arbeitern eine laufende Jahreszahlung im Gesamtbetrag von 498 000 RM. und einmalige Zahlungen im Gesamtbetrag von 113 154,50 RM. bereitzustellen. Insgesamt wurden 565 954,50 RM. zur Ausschüttung gebracht. Die Einzelunterstützung beläuft sich auf etwa 260 RM. Die Summe der bisherigen Ausschüttungen seit Gründung der Stiftung erreicht damit fast 2,5 Millionen M.

Die erteilten Kreditemäßigungen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten belaufen sich nach dem Stande vom 31. März 1935 auf 1270 Millionen RM. Davon waren am gleichen Stichtag 122,8 Millionen Reichsmark gleich 96 v. H. durch Kreditzusage belegt.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Herr Ström will gleichfalls mit von der Partie sein, aber Frau Greta stößt ihn in die Seite und will durchaus zu Bett. Das konnte dem Herrn Gemahl so passen, noch länger mit dieser Person zusammen zu sein. Glaubt er denn, sie habe keine Augen im Kopf? Es sei ihr entgangen, wie er diese Larve angequert hatte?

„Wir kommen nicht mit“, sagte Greta. „Kannst du nicht allein...“, seht Herr Ström an und schweigt unter dem vernichtenden Blick, der ihn trifft.

„Nicht wahr“, wendet sich Gerda an Frau Ström. „Kinder müssen zu Bett.“ Und sie gibt dem Unglücklichen einen leichten Klaps auf die Schulter.

In der Garderobe hilft Klaffroth Gerda in den Pelz, die anderen stehen auf der anderen Seite. Herr Georg ist in Sekunde und stülpt sich eine fremde Damenschmücke über den Kopf und spielt Blindfuh. Herr Ström lacht am lautesten darüber, stößt Greta vertraulich in die Seite und fragt, ob das nicht lustig wäre. Er will das Stimmungsbarometer bei Greta heben, um Urlaub herauszuholen. Greta läßt sich auch in die Seite stoßen, sie lacht und sichert auch mit, aber Urlaub gibt es trotzdem nicht.

Gerda steht im Pelz vor dem Spiegel. Klaffroth, indes er keinen überblickt, stellt

Dimitroff über seine Maulwurfsarbeit

Der Sammler aller Feinde des nationalsozialistischen Deutschland

Moskau, 7. August.

Erst jetzt veröffentlicht die sowjetamtliche Zet.-Ag. in feilenlangen Ausführungen das „gekürzte Stenogramm“ von dem auf dem Kominternkongreß erstatteten Bericht des größten und skrupellosten aller bolschewistischen Agitatoren, Georgi Dimitroff. Mit dieser verspäteten Veröffentlichung wiederholt sich der Fall Piek am Beginn der Tagung. Auch dieser Vortrag ist — wie die Rede Dimitroffs — erst nach einer sorgfältigen Abwägung aller von ihr erhofften propagandistischen Wirkungen in kommunistischen Parteitreffen auf der einen und der befürchteten außenpolitischen Komplikationen auf der anderen Seite von der sowjetamtlichen Agentur der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Tatsache ist ein Beweis für die Bedeutung, die man in Kominternkreisen der Rede zuschreibt, aber auch für die außenpolitischen Sorgen des Kremls, dessen Zensur drei Tage benötigte, um die Ausführungen Dimitroffs für die internationale Öffentlichkeit genießbar zu machen.

Gleichwohl ist die Fassung der Rede Dimitroffs von einer so physischen Offenherzigkeit, daß dieser ehemalige Angeklagte im Reichstagsbrandstiftungsprozess damit selbst Piek in den Schatten stellt. Seinen sechsstündigen Bericht mit dem Thema „Der Vormarsch des Faschismus und die Aufgaben der kommunistischen Internationale im Kampf um die Schaffung einer Einheitsfront“ unterteilt er in drei größere Abschnitte, deren Grundgedanke im Aufzeigen der Mittel und Wege gipfelt, wie der Faschismus am besten zu unterminieren und seine stete Ausbreitung über alle Erdteile aufzuhalten sei.

Schon der 6. Weltkongreß der Komintern habe nach Dimitroff das Proletariat vor dem Heranreifen eines neuen faschistischen Angriffs gewarnt. Die kommunistische Partei sei aber nicht stark genug gewesen, um die Massen zum Kampf gegen den vordringenden Faschismus zu führen. Dimitroff gibt dann unumwunden den Sieg des Faschismus zu. Der Faschismus habe gesiegt, weil es ihm gelungen sei, breite Massen der Bauern und Landarbeiter mitzureißen und in die Reihen der Jugend einzubringen. Dafür rüttelt Dimitroff die verant-

wortlichen Länderparteien, die die Bekämpfung des Faschismus angeblich gebremst und die faschistische Gefahr unterschätzt hätten. Dann geht er auf sein besonderes Sorgenkind, die deutsche kommunistische Partei ein und sagt: Als der Nationalsozialismus in Deutschland bereits zu einer bedrohlichen Massenbewegung herangewachsen war, hätten die „deutschen“ Kommunisten wie Heinz Neumann sich damit gebrüht, „wenn das Dritte Reich Hitlers jemals Wirklichkeit werden sollte, dann nur bis zu 1 1/2 Meter unter der Erde!“

Dimitroff begnügt sich aber nicht mit rein negativen Feststellungen, er gibt auch positive Verhaltensmaßregeln, die zu einem neuen Aufschwung des Kommunismus in faschistisch regierten Ländern, „insbesondere in Deutschland und Italien“, zu einer Unterhöhlung der gegenwärtigen Staatsgewalt, zu einem Wachsen der Unzufriedenheit, zu Streiks, Streikunruhen usw. und schließlich zu einer kommunistischen Revolution führen sollten. Die Kommunisten, so rät er, müßten verstehen, etwaige auftauchende Gegenkräfte und Konstellationen im faschistischen Lager auszunutzen, denn der Faschismus — zu dieser Erkenntnis hat sich Dimitroff durchgerungen — werde nicht automatisch fallen, sondern sein etwaiger Sturz könne nur durch eine verstärkte revolutionäre Aktivität der Kommunisten herbeigeführt werden. Die Lehre aus den kommunistischen Niederlagen sei nicht umsonst gewesen, jetzt beginne die kommunistische Partei von neuem ihren Kampf, und zwar mit ganz neuen Methoden.

Worin bestehen diese „neuen Methoden“ Dimitroffs? Was in seinen Ausführungen folgt, ist der Gipfelpunkt der internationalen Demagogie und der Massenverheerung, ist zugleich aber eine Kampfanlage an den Nationalsozialismus und die herrschende staatliche Ordnung in Deutschland, die in solcher physischen Offenheit auf diesem Kominternkongreß bisher ihresgleichen suchen dürfte. Dimitroff sagt im Abschnitt „Einheitsfront und faschistische Massenorganisationen“, „der Kampf um die Einheitsfront in Ländern, die vom Faschismus regiert werden, sei die hauptsächlichste aber schwierigste Aufgabe der Komintern“.

Bei den in der Gegend von Arlon stattfindenden Manövern des neuen belgischen Ardennerjägerkorps stürzte ein Militärkraftwagen in einen Abgrund. Sechs Soldaten wurden schwer verletzt.

Die Zurückziehung von zwei italienischen Divisionen von der italienisch-französischen Grenze hatte den Eindruck hervorgerufen, daß zwischen dem französischen und italienischen Generalstab ein Übereinkommen getroffen worden ist.

Wie verlautet, wird in Rom gegenwärtig die Bildung einer Art von Fremdenlegion für Ostafrika erwogen. Es häufen sich angeblich täglich die freiwilligen Meldungen fremder Staatsangehöriger.

Nach Meldung eines römischen Blattes soll der aus dem Chateaufort her bekannte General Rumbi in Addis Abeba eingetroffen sein, um in Abessinien militärische Dienste zu leisten.

Als wahrheitsgemäßer Termin für die Dreierkonferenz über Abessinien wird der 16. August und als Verhandlungsort Paris genannt.

Die kommunistische „Antinazi-Gruppe“ in New York teilte mit, daß sie im Madison

Square Garden eine Massenprotestversammlung veranstalten und alle Anwesenden verpflichtet werde, fortan das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanischen Häfen zu verhindern.

Schwere Wollenbrüche haben verheerende Ueberschwemmungen in weiten Gebieten Ohio und Westvirginias angerichtet. Das Hochwasser hat zahlreiche Ortschaften von jeglichem Verkehr abgeschnitten. In den betroffenen Gebieten ist die Ernte völlig vernichtet worden. Der Schaden geht in die Dollarmillionen.

Die tägliche Auslandsblüte

Breslau, 7. August.

Das Korfanth-Blatt „Polonia“ in Rattowitz, das seine schwindende Bedeutung durch gewissenlose Lügen- und Hehmelungen zu verbergen versucht, erzählte von einigen Tagen seinen Lesern das Greuelmärchen, in Opatow seien 15 polnische Kinder wegen geistiger Minderwertigkeit sterbilisiert worden. Daß an dieser niederträchtigen Lüge kein Wort wahr ist, braucht wohl kaum betont zu werden.

„Freie Religionsgemeinschaft Deutschlands“ verboten

Hamburg, 7. August.

Die Gemeinde Hamburg und Umgebung der „Freien Religionsgemeinschaft Deutschlands“ ist für das gesamte hamburgische Staatsgebiet verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt worden. Die Gemeinde hat in erheblichem Maße Anhänger ehemaliger marxistischer und kommunistischer Organisationen als Mitglieder aufgenommen, so daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten war.

Wieder ein „Stahlhelm“-Verbot

Münster, 7. Aug.

Wegen staatsfeindlicher Betätigung wurde der NSDF. (Stahlhelm) im Kreis Beckum (Regierungsbezirk Münster) mit sofortiger Wirkung aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt.

Wie die Zeitschrift „Der Stahlhelm“ in einer Sonderausgabe mitteilt, ist das Blatt bis auf weiteres verboten worden.

Keine Erbschaften in der Angestelltenversicherung ab Neujahr

Berlin, 7. August.

In weiterer Durchführung des Neuaufbaues der Sozialversicherung ist nunmehr die in diesem Gesetz vorgesehene Aufhebung der Erbschaften der Angestelltenversicherung durch die 9. Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz mit dem 31. Dezember 1935 in Kraft gesetzt. Von 1936 ab ist einziger Träger der Angestelltenversicherung die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Die Verordnung regelt die Sicherung des Rechtes der Angestellten, die bisher bei einer Erbschaft versichert waren, und die Vermögensauseinanderlegung anlässlich der Aufhebung dieser Erbschaften. Die Vereine, die bisher Erbschaften der Angestelltenversicherung waren, können als Zuschußrentenkassen weiter bestehen; die Verordnung erleichtert ihnen dies durch verschiedene Vorschriften. Diesen Vereinen kann dann auch die Ermächtigung erteilt werden, für ihre Mitglieder die Entziehung der Beiträge zur Angestelltenversicherung zu besorgen.

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!

In diesem Augenblick sagt Gerda: „Es ist warm hier, ich habe entsetzlichen Durst.“ Klaffroth dreht sich zurück: „Vielleicht ein Glas Wasser?“

„Ach, Wasser“, antwortet sie spöttisch, „wenn ich mich recht erinnere, haben Sie auch Wein.“

Klaffroth sind für seine lange Reise alle möglichen Dinge geschenkt und berecht worden. Schokolade, Räucherwaren und Wein. Er holt eine Flasche hinter dem Doppelfenster heraus.

Gerda zwinkert ihm an: „Für den Abend reserviert?“

Herr Georg hat auch Durst, er zwinkert so verträglich wie Gerda, als er die „Schwarze Kap“ sieht. Er versteht nicht nur etwas von Kaffee- und Teesorten, so ein kleiner Weinkenner zu sein, könne er sich auch rühmen, sagte er.

Klaffroth schenkt drei Gläser ein, sie stoßen an, Herr Georg trinkt auf ein gutes Gelingen der Reise.

Gerda seht sich wieder in den Sessel. Klaffroth nimmt wieder seinen Bleistift und geht wieder an die Karten zurück.

„Hier sind wir jetzt“, beginnt er und bohrt die Spitze des Bleistifts auf einen Punkt. „Hier ist Are. Und hier ist Trondheim, hier liegt unser Schiff, von hier soll die Reise losgehen. Wir werden wochenlang durchs Eis fahren, um zum Ziele zu kommen, sehen Sie, das ist die Route — sein Bleistift kratzt leise über die Karte — „hier ist Schweden, dann Norwegen, dann kommt die See, und dann kommt Island und dann Grönland. In Holstansborg landen wir, da bleibt das Schiff zurück, und wir machen mit unseren und Schlitten die Reise weiter...“

(Korneliusson folgt.)

sich hinter sie. Er ist größer als sie, ihre Gesichter hängen übereinander im Glas.

„Was soll das?“ flüstert er.

„Was?“

„Warum wollt ihr mitkommen?“

Der kleine Kaufmann, die Pelzmäße über den Ohren, spielt Blindfuh und will als Beute Gerda von hinten anfallen, erwischt aber, weil Klaffroth hinter Gerda steht, Herrn Georg, schiebt die Mäße hoch und freischt vor Vergnügen über die Verwechslung.

„Da dachte ich, das wäre Gerdachen“, freischt der Kleine.

„Ja, spazig...“, sagt Klaffroth und betrachtet ihn voll Mitleid und Spott.

Da alberte und tanzte der Kerl wie ein Kind und hatte keine Ahnung davon, daß er heute unter Umständen an Gerdas Sara hätte stehen müssen.

Herr Georg geht wieder auf die andere Seite, zu den beiden Ströms, und Klaffroth dreht sich zum Spiegel zurück.

Gerdas Gesicht hängt bleich vor Zorn im Glas.

„Es ist nicht zu extragen“, sagt sie tonlos und schüttelt sich.

„Ich war bei Dlof... was hast du tun wollen? fragt Klaffroth zurück.“

Sie seht die kleine Kappe auf. „Ich werde noch ganz etwas anderes tun...“

Er seht die wilde Entschlossenheit ihres Gesichts, er bekommt Furcht, eine dunkle Angst kriecht ihm im Nacken hoch. „Du bist wahnsinnig, du bist keinen Schuß Pulver wert...“

Sie antwortet nicht.

Seine Angst wächst. „Versprich, daß du nichts tun wirst.“

Sie dreht sich um und antwortet nicht. Es lieat auf der Sand, daß sie ihn jetzt

fürchtet und ihm keine Zeit zu irgend etwas lassen will.

Vor der Tür des Sporthelms bleibt Herr Georg plötzlich stehen und tippt sich mitten auf die Stirn.

„Klaffroth — Klaffroth! Sag mal, Gerdachen, hastest du nicht auch einen Bekannten namens Klaffroth?“

Klaffroth stockt das Herz.

Gerdas Gesicht zuckt mit keiner Muskel.

„Kein Gedanke, Klaffberg hieß der.“

„So, Klaffberg. Merkwürdig, wie sich das so trifft“, wendet sich Herr Georg an Klaffroth, „der wurde nämlich auch so'n Polarfuchs wie Sie.“

Das sei in der Tat merkwürdig, pflichtet Klaffroth bei und hat das Gefühl, daß der Stein ins Rollen gekommen ist.

Frau Ström holt plötzlich ihr Taschentuch heraus, preßt es an den Mund und lacht hinein. Sie hat die Gesichte schon heraus, sie weiß, was los ist, der betrogene Ehemann amüßert sie köstlich. Gerda, die ebenfalls sofort begreift, was das vorgehaltene Taschentuch und das ein wenig gehässige Lachen zu bedeuten hat, bligt sie an: „Was lachen Sie denn so sinnlos?“

Frau Ström hört augenblicklich auf, und Gerda, ungeachtet der betretenen Stille, die folgt, wendet sich an Klaffroth und ihren Mann: „Kommt!“ Und läßt die beiden Ströms stehen.

Oben auf Klaffroths Zimmer stellt sich Herr Georg sofort an die Karten und Zeichnungen an der Wand, während sich Gerda auf einen Stuhl setzt und unbeteiligt dreinschaut. Klaffroth nimmt einen Bleistift und zehrt ebenfalls an die Karten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 8. August 1935

Eine prächtige Sternschnuppe

War am Dienstag abend, wenige Minuten nach 20.30 Uhr, von Calw aus am Nordwesthimmel über dem Wald zu sehen. Die Bahn der ungewöhnlich großen und hellen Sternschnuppe war ungefähr 30 Grad gegen den Horizont geneigt. Die Sternschnuppe, die ungefähr sieben Sekunden — eine lange Zeit für eine derartige Erscheinung — sichtbar war, durchmaß auf ihrer beobachteten Bahn in Nord-West-Richtung einen Weg, der einem Bogen von ungefähr 60 Grad entspricht. Die Länge der Sternschnuppe betrug ungefähr ein Sechstel bis ein Fünftel der sichtbaren Bahn. Der fast vollmondgroße Kopf hatte einen weißglühenden Kern, um den herum sich ein sahblauer, an der Spitze dünner Ring legte, der sich entgegen der Flugrichtung in einen langen, ebenfalls sahblauen, außen rotgeränderten, spizen Schweif auszog. Der Schweif hinterließ eine dunkle, rauchähnliche Spur am Himmel. Aus der langen Bahn der Sternschnuppe läßt sich schließen, daß sie verhältnismäßig nieder die Atmosphäre durchschnitten haben muß.

Das Auftreten einer Sternschnuppe besagt, daß irgendwo im Weltall ein Himmelskörper in Trümmer gegangen sein muß. Mehrere, die sog. Meteorsteine, bestehen entweder aus Metalleisen oder aus Gestein aus Silikaten. Ist ihre Geschwindigkeit sehr groß, so fallen sie, weil die Erdanziehungskraft zu gering ist, nicht zu Boden, sie kreuzen unsere Atmosphäre und leuchten, weil sie infolge der Reibung an der Atmosphäre ins Glühende geraten, je nach ihrer Geschwindigkeit mehr oder weniger hell auf.

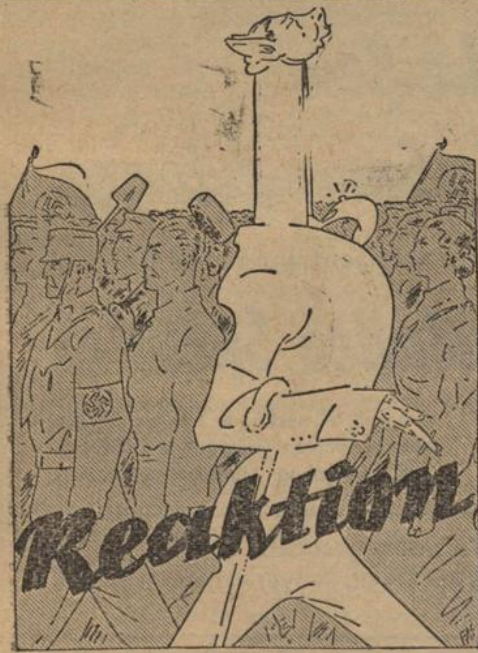
Vom Hirsauer Viederkrantz

Bürgermeister Maulbetzsch und Stützpunktleiter Behender schlossen sich mit verebten Worten den Ausführungen des Kreisführers an und versprachen alles zu tun, um die Liebe zum Gesang in Hirsau zu wecken. Zum Schluß ehrte der Kreisführer im Auftrag des Schwäbischen Sängerbundes zwei alte, verdiente Sänger. Herr Crismann erhielt für 50jährige und Herr Giacomino für 40jährige, aktive Sängertätigkeit eine Ehrenurkunde. Die beiden alten Sänger dankten gerührt und versprachen, dem Verein solange es geht ihre Kraft zu widmen. Herr Crismann dürfte bei 50jähriger, aktiver Mitgliedschaft mit zu den ältesten Sängern im Lande gehören.

Rechte Woche besuchte Kreisführer Lüdemann (Freudenstadt) zusammen mit Kreisformmeister Bregenzer und Schriftwart Maier vom Kniesbis-Ragold-Sängerkreis den Viederkrantz Hirsau. Im Gasthof zum Schwanen hatten sich zum Empfang die aktiven Sänger und die passiven Mitglieder eingefunden. Der Kreisführer hielt eine Ansprache über organisatorische u. a. Fragen des Männergesangsvereins und richtete zum Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen an alle Anwesenden die herzliche Bitte, sich für den deutschen Gesang einzusetzen, denn die Gesangsvereine seien Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft.

Organisation der Waldbrandbekämpfung

Nachdem die Führung der SA., SS. und des NSKK sich zum Entschluß ihrer Verbände zur Verhütung und Bekämpfung von Wald-



Mit beißender Ironie befaßt sich heute DIE BRENNESSEL mit unseren lieben Zeitgenossen, den Juden, Reaktionären und politisierenden Hochwürden.

Wer sich nicht betroffen fühlt, der lese

DIE BRENNESSEL

Jeden Dienstag neu! Für 30 Pf. überall erhältlich

bränden bereit erklärt haben, hat nunmehr der Reichsforstmeister Richtlinien für die Verwendung von Einheiten dieser Verbände herausgegeben. Diese werden einmal als Waldstreifen zur Unterfütterung der Forstbeamten an Tagen besonderer Waldbrandgefahr eingesetzt, zum anderen zur Bekämpfung von Waldbränden selbst herangezogen, wobei durch einen wohlvorbereiteten Alarmplan ein möglichst schnelles Eingreifen der Verbände sichergestellt ist. Die Leitung sowohl der Waldstreifen wie auch der Brandbekämpfung liegt in den Händen des zuständigen Forstbeamten.

Schweinezählung am 4. September

Am 4. September 1935 findet in sämtlichen wirtl. Gemeinden eine Schweinezählung statt. Die Zählung wird mittels Ortsliste durchgeführt.

Bergwerksunglück bei Pforzheim

Zwei Tote und acht Gasvergiftete in einem Schwerspatwerk

Dienstag nachmittag um 3 Uhr ereignete sich in dem Fluß- und Schwerspatwerk der Firma Döppenschmitt & Co. auf der Gemarkung Würm, Gewann Käfersteige, ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Der amtliche Polizeibericht meldet hierüber:

Der in dem Bergwerk beschäftigte 21 Jahre alte ledige Mechaniker Leopold Zink von Pforzheim stieg in den Bergwerkschacht ein, ohne zu ahnen, daß sich in dem Schacht Kohlenoxydgase angesammelt hatten. Er wollte vermutlich den auf der unteren Sohle laufenden Benzinmotor abstellen. Durch die Giftgase betäubt, brach Zink jedoch beim Motor zusammen. Als er über Tag von den Werksangehörigen vermisst wurde, stieg der Betriebsführer Walter Heinisch (aus Siegen in Westfalen) selbst in den Schacht ein, um nach Zink zu sehen. Heinisch fand Zink lebend und röchelnd beim Benzinmotor liegend vor. Auch Heinisch wurde nun bei dem Versuch, Zink zu retten, von den Giftgasen betäubt und brach ebenfalls zusammen.

Als nun auch Heinisch nicht mehr an das Tageslicht kam, machten sich die übrigen Werksangehörigen an die Rettungsarbeit. Sie stiegen nacheinander in den vergasteten Schacht ein; es kam aber nur einer von ihnen, der Werksangehörige Emil Gehrum, vollständig erschöpft wieder ans Tageslicht. Alle übrigen waren von den Gasen betäubt, sie hielten sich in diesem Zustande

Einführung des Arbeitsbuches

Eine notwendige Klarstellung

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mithin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszufüllen, die zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgerufenen Betriebsgruppen gehören.

Mietwohnung als erbliches Eigentum?

Stockwerkseigentum für die Mindertemittelten?

Die nationalsozialistische Reform des deutschen Miet- und Wohnungsrechts gehört zu den Arbeitsgebieten, mit denen sich die maßgebenden Referenten auch des Reichsjustizministeriums zu beschäftigen haben. In diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag von besonderem Interesse, den Gerichtsassessor Raubzins in der vom Reichsjustizminister herausgegebenen „Deutschen Justiz“ macht. Es müßte eine stärkere Verknüpfung des Wohnungsinhabers mit seiner Wohnung, eine Verdinglichung des Wohnrechts erzielt werden. Dies entspräche nicht nur einem starken inneren Bedürfnis weiter städt. Bevölkerungskreise, sondern auch völkischen Notwendigkeiten des heutigen Staates, die darauf gingen, den Städter bodenständiger und sehnlicher zu machen, ihm, wenn möglich, sein eigenes Haus oder doch wenigstens seine eigene Wohnung zu gewähren. Das rein schuldrechtliche Mietverhältnis könne dabei keineswegs völlig beseitigt werden. Der Referent weist im einzelnen darauf hin, daß auch viele Gewerbetreibende, Ärzte usw. großes Interesse daran haben, nicht jederzeit auf ein-

seitige Kündigung des Hauswirts ihre Räume aufgeben zu müssen oder nur durch das Zugeständnis einer Mietpreiserhöhung halten zu können. Außerdem müßte das neue Wohnrecht vererblich sein, um die Schaffung eines wahren Familienheims zu ermöglichen. Die Notwendigkeit, dem Städter bei aller Sehnlichkeit doch eine gewisse Freizügigkeit zu bewahren, mache die grundsätzliche Vererblichkeit des Wohnrechts zur Voraussetzung für dessen praktische Durchführung. Andererseits müßte jede Spekulation mit dem Wohnrecht ausgeschlossen sein. Die Kosten für den Erwerb und die Erhaltung eines dinglichen Wohnrechtes müßten in einem angemessenen Verhältnis zur Kapitalkraft und Kreditfähigkeit des Volkes stehen. Als reinste Ausprägung alten deutschen Rechts verdiene das Stockwerks-Sondereigentum besondere Berücksichtigung, wobei durch Kombination von Kredit- und Sparkraft auch wirtschaftlich weniger kapitalkräftigen Kreisen der Erwerb einer Wohnung zum Eigentum ermöglicht werde.

Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge

Der Reichsfinanzminister hat eine umfangreiche neue Durchführungsverordnung zum Kraftfahrzeugsteuergesetz erlassen. Die Durchführungsbestimmungen, die am 1. August im wesentlichen in Kraft traten, bringen zunächst für die großen, alten Personenwagen insofern eine günstigere Regelung, als nunmehr alte Personenwagen schon von 2400 ccm Hubraum an, soweit sie länger als fünf Jahre in Betrieb sind, nach ermäßigten Steuersätzen versteuert werden können; bisher lag die Grenze bei Wagen mit mehr als 3500 ccm. Darüber hinaus sind die Vergünstigungsbestimmungen für kriegsbeschädigte eingebaut.

Weißt Du, wie es ist, wenn Dich das Auge eines Kindes dankbar anstrahlt? Es ist allein schon reicher Lohn für eine Gutfat. Willst Du es erfahren, so nimm ein Kind in Ferienpflege, Du wirst es nie bereuen!

Aus den Nachbarbezirken

Ragold, 7. August. Im Namen der alten Parteigenossen des Kreises hat Kreisleiter Bachner am Dienstag Reichsstatthalter und Gauleiter Murr herzliche Glückwünsche zum 10jährigen Parteijubiläum übermittelt. Herrenberg, 7. Aug. Lt. Mitteilung des Reichskriegsministers werden zum Anlauf

14 Tage lang ein anderer Kerl!

Eine neue Zeit hat einen neuen Begriff geprägt: Freizeit-Zeltlager. Wer nicht selbst dabei war, wird den Inhalt dieses Begriffes kaum zu erfassen vermögen; wer aber die tausend Einzelheiten eines solchen Lagers mit eigenen Augen gesehen hat, dem ward sie selbst zum Erlebnis, und er mußte erkennen, daß sich hier mehr abspielt, als das bloße Verbringen von Ferien, daß hier vielmehr — nun schon deutlich nach Form und Ziel erkennbar — eine neue Art echter Gemeinschaft entstand, ein neuer Weg deutscher Jugend-erziehung und Erholung.

Schwarzes Brett

Parteilamell. Nachdruck verboten.

Calw, den 8. August 1935

PO-Ämter mit betreuten Organisationen

Kreisamt „NSG. Kraft durch Freude“. Meldungen betr. Sonderzug zu den Volksschauspielen in Detigheim (Baden) am 18. August zum Preis von RM. 2.70 einschl. Eintrittsgeld müssen sofort, spätestens aber bis Montag, den 12. August, beim Kreiswart Bahnhofstraße 1 erfolgen.

NJ-IV-BdM-M

Deutsches Jungvolk, Standort Calw. Heute Donnerstag, den 8. August 1935, treten alle diejenigen, die ihre Festabzeichen vom Kreisjugendtag noch nicht abgerechnet haben, um 7 Uhr zur Abrechnung am „Haus der Jugend“ an.

von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden für den Truppendienst in Württemberg im September und Oktober öffentliche Märkte abgehalten, und zwar am Dienstag, den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Herrenberg. Die näheren Ankaufsbedingungen werden im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg bekannt gegeben.

Simmersfeld, 7. August. Am Sonntag stießen beim Ortsbegehung in Simmersfeld in der Richtung Engklösterle zwei Kraftfahrer mit großer Seftigkeit zusammen. Chr. Seeger aus Hornberg trug dabei fünf Knochenbrüche davon, während Hans Koller einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Die Schwerverletzten wurden in das Kreiskrankenhaus gebracht.

Freudenstadt, 7. August. In der gefährlichen Kurve der Lohburgerstraße bei der Stadtwirtschaft wurde der verheiratete Straßenbauarbeiter Eugen Haberer auf dem Fahrrad von einem Omnibus erfasst und ihm der rechte Unterschenkel abgedrückt.

Wildbad, 7. Aug. Vom Innenministerium wurde Apotheker Stephan für 1935—39 mit der Amtsbezeichnung Pharmazier zum Apothekenspezialisten berufen.

Herrenberg, 7. August. Da der Wald nicht honigt, müssen die Imker trotz des schönen sommerlichen Wetters füttern. Die Wanderimker sind aus diesen Gründen meist wieder abgezogen und haben ihre Bölker in anderen Gegenden aufgestellt.

Schweningen, 7. August. Den gesamten Sanitätsdienst während des Gaurturnfestes hatte die hiesige Sanitätskolonne und die weibliche Sanitätsgruppe vom Deutschen Roten Kreuz übernommen. Insgesamt wurden sechs Sanitätswachen unterhalten. Im Verlauf des Festes mußte über 1600mal Hilfe geleistet werden, dazu kamen noch 4 bis 500 leichtere Fälle. Schuld an den vielen Unfällen war in erster Linie der durch die lange Trockenheit hart und rissig gewordene Boden. Muskelgerrungen, Verstauchungen, Verletzungen und Sonnenbrand machen den Hauptteil der Unfälle aus. 21 Verunglückte mußten in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.



Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Fortdauer des warmen und trockenen Wetters.



Ueber Mitteleuropa befindet sich noch starker Hochdruck, während sich über Frankreich neue Stürme bilden.

Söhrenreidbad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.

Städt. Freibad Bad Liebenzell. Temperaturen gestern mittag: Wasser 21 Grad Celsius, Luft 32 Grad Celsius. Heute früh: Wasser 20 Grad Celsius, Luft 20 Grad Celsius.

Sonderbar, sehr sonderbar!

Die Vereinsmeierei treibt Blüten

ma. Wie wir erfahren konnten, hat sich am 8. August in Leonberg laut Vereinsregister ein neuer Verein unter dem hochtrabenden Namen: „Bund des goldenen Kreuzes“ aufgetan. Sonderbar, sehr sonderbar! Unwillkürlich drängt sich da uns Nationalsozialisten die Frage auf, wozu wieder ein neuer Verein, und welche Ziele hat sich dieser Verein gesteckt?

Man lese und staune: Die Ziele dieses neuen Vereins sollen sein: Kampf gegen Lüge, Haß, Neid, Zorn, Eifersucht u. ä. Sogar den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ hat sich dieser „Verein“ zueigen gemacht und will ihn „unters Volk bringen“! Ein weiterer Zweck, den der Verein verfolgt, ist die Behebung der Wohnungsnot und die Förderung des Wohnungsbaues. Abgesehen davon, daß in der heutigen Zeit neue Vereine vollständig überflüssig sind, dienen sie höchstens der Zersplitterung des deutschen Volkes, niemals aber der Einigkeit und der Volksgemeinschaft.

Es ist noch nicht klar zu erkennen, welche Kreise hinter diesem Verein stehen, auf keinen Fall sind es aber Nationalsozialisten, denn was sich dieser Verein am 3. August 1935 zum Ziel gesteckt hat — an und für sich wäre dies sehr loblich, wenn diese Herren nur nicht zu spät kämen —, das hat der Nationalsozialismus schon längst in Angriff genommen. Es wäre daher für diesen Verein — und für seine Mitglieder — sehr gut, wenn er sich raschestens wieder auflösen würde, da er im neuen Deutschland so überflüssig ist wie das 5. Rad am Wagen!

Doch Eile tut not — sonst könnte es vielleicht mit der Auflösung zu spät werden!

Schweres Unglück mit Todesfolge

Oberstfeld, N. N., 7. August. Der ledige 32jährige Landwirt Friedrich Diez aus Gronau fuhr in der Nacht zum Mittwoch mit einem vollbeladenen Strohwagen von Kleinbottwar nach Gronau. Sein Fuhrwerk kam zu Hause ohne Fuhrmann an. Als die Eltern sich aufmachten, den Vermissten zu suchen, traf von Gronau die Nachricht ein, daß ihr Sohn schwer verunglückt in Oberstfeld liege. Bis die Eltern nach Oberstfeld kamen, war bereits der Tod eingetreten. Anscheinend hatte sich Diez auf die Deichsel seines Wagens gesetzt, ist eingeschlagen, stürzte ab und der vollbeladene Wagen ging über ihn hinweg. Durch sein Stöhnen wurden Einwohner von Oberstfeld auf ihn aufmerksam. Er lag mit dem Gesicht am Boden, die Räder sind über den Rücken gegangen und haben den Brustkorb eingedrückt. Diez stand vor der Versterung.

Große Tierquälerei

Wangen i. A., 7. August. Eine Kuh, die mit dem Viehtransportwagen nach hier verbracht wurde, um sodann mit dem bereitstehenden Transportauto nach Ravensburg weiterbefördert zu werden, war nicht mehr imstande, den kurzen Gang zu diesem zurückzulegen und brach infolge Altersschwäche und stärkster Inanspruchnahme vor dem Auto zusammen. Sodann hatte das Tier wegen r o h e r B e h a n d l u n g u. a. auf der rechten und linken Hüfte drei tellergroße, brandige, eitrige Wunden. Der herbeigerufene Veterinärarzt ordnete die sofortige Schlachtung an. Der Vorfall zeigt wieder einmal, daß es immer noch Menschen gibt, die ein empfindliches Tier nicht aufzubringen vermögen.

Die Regelung des Flachsabfahres 1935

Die Abnahme erfolgt durch die genossenschaftlichen Lagerhäuser

Die Flachsente hat begonnen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß der Flachs im richtigen Reifezustand zu ernten ist. Dieser ist dann eingetreten, wenn der Flachsstengel eine grüngelbe Farbe angenommen hat, die Kapseln leicht gebräunt und die Blätter größtenteils abgefallen sind. Beim Kaufen des Flaches ist etwa vorhandenes Unkraut auf dem Felde stehen zu lassen; es darf nicht in den Flachs hereinkommen. Auf keinen Fall darf der Flachs gemäht werden. Nach dem Kaufen wird der Flachs auf dem Boden mindestens einen Tag lang ausgelegt, damit er fest im Stengel wird. Wird er früher aufgestellt, so besteht die Gefahr, daß die Stengel sich krümmen. Alsdann ist der Flachs in Kapellen oder an Heinen aufzustellen. Das Aufspaden auf Dreibeckheinen ist nicht zweckmäßig und muß unterbleiben. Er muß bei trockenem Wetter dort mindestens eine Woche stehen bleiben, denn er kann nur in lufttrockenem, strohdürrem Zustand abgenommen werden. Außerdem ist auch das Entsammen nicht möglich, wenn der Flachs nicht lufttrocken ist, denn es bleiben dadurch noch viele Samen in den Kapseln an Flachsstengel hängen, welche keinen ausgereiften Samen haben. Derselbe geht verlos verloren.

Das Entsammen geschieht bei kleinerem Anbau am besten mit der Handrassel. Reinesfalls darf der Flachs gedroschen werden. Nach der neuesten Verordnung über Leinfaaterfassung darf der Landwirt nach wie vor selbst entsamen. Er muß eben in diesem Falle seinen Leinfaaten nachher der Saatgutstelle anbieten, was er auch durch Vermittlung des Flachsverwertungsbetriebes tun kann. In diesem Falle erhält der Anbauer für jeden abgelieferten Doppelzentner Leinfaaten 100 Kilogramm Leinfaaten, während er für einen Doppelzentner Samenflachs 15 Kilogramm Leinfaaten bekommt. Die Preise hierfür sind besonders festgelegt.

Von dem Flachsverwertungsbetrieb der landwirtschaftlichen Genossenschaften A. G. werden für die größeren Flachsangebiete Entsamungsmaschinen gestellt, welche ihren Standort zunächst am Platze des Lagerhauses bekommen und von dort aus dann in die einzelnen Gemeindebezirke hinausgegeben werden. Um die Leistungsfähigkeit der Maschinen nicht zu beeinträchtigen, ist es notwendig, daß ein Gemeindebezirk mindestens zwei Hektar Anbau hat. Die Reihenfolge der Aufstellung der Maschinen in den einzelnen Ge-

meinden bestimmt das Lagerhaus oder im Benehmen mit diesem der dafür aufgestellte Bedienungsmann. An Entsamungsgebühr hat der Anbauer 25 Pfennig Beihgebühr je Zentner entamten Strohflachs zu bezahlen. Die Entsamungsgebühren werden bei der Flachsablieferung verrechnet.

Die Abnahme des Flaches erfolgt durch die genossenschaftlichen Lagerhäuser. Im Interesse der Ausnutzung der Frucht ist es notwendig, daß nur geschlossene Ladungen zur Ablieferung gelangen. Entsprechend der in den einzelnen Bezirken durchgeführten Entsamung werden die Lagerhäuser je nach der Größe des Anbaues die Abnahmetage für die einzelnen Stationen bestimmen. Die Verladung wird also unmittelbar nach der Entsamung durchgeführt, dagegen ist es nicht möglich, daß jezt im Augenblick, also sofort nach der Ernte, sämtliche Partien abgenommen werden, denn es muß in Württemberg der Flachs von rund 18 000 Anbauern übernommen werden. Für die Einlagerung des Flaches empfiehlt es sich, einen trockenen und dabei luftigen Scheunenplatz zu wählen. Die Anfuhr von einzelnen kleinen Partien an die Lagerhäuser soll aus Gründen der Vereinfachung der Abnahme möglichst vermieden werden. Die Bewertung des Flaches erfolgt im Rahmen der jeweiligen Börsennotierungen. Dabei wird nach Qualität und zwar je nach Länge und Feinheit des Stengels, sowie nach Reinheit und sorgfältiger Bündelung bewertet. Die Bündel sollen nicht größer sein als 25 Zentimeter im Durchschnitt. Es ist darauf zu achten, daß der Flachs gut aufgestochen wird, damit Wurzel bei Wurzel liegt und schöne gleichmäßige Bündel entstehen. Bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten über die Bewertung kann ein in jedem Bezirk von der Landesbauernschaft aufgestellter Sachverständiger, dessen Ende in schwierigen Fällen die Landesbauernschaft, Hauptabteilung II. angerufen werden. Die Sachverständigen werden bei den Lagerhäusern bekanntgegeben. Bei Anrufung des Sachverständigen hat der unterliegende Teil die Kosten für die Zurechnung der Sachverständigen zu tragen. Bei der Ablieferung müssen zugleich die Reichszuschußscheine beigebracht werden. Derselben erhalten die Lagerhäuser zur Verteilung an die Flachsangebauer vorher in genügender Zahl zugestellt. Eine Störungsfreie Abnahme ist gewährleistet, wenn die Einteilungen der Lagerhäuser eingehalten werden.

Kleine Nachrichten

Der Reichsverband deutscher Offiziere hat am 2. August für seine Landesverbände und für seine sämtlichen Ortsgruppen bis auf weiteres die Sperre der Mitgliederaufnahme verfügt.

Auf dem Gemeindefriedhof von Bollers- Carbonnel — acht Kilometer von Peronne an der Somme — wurden von Vertretern der zuständigen französischen Stelle die Gebeine von 45 im Jahre 1915 gefallenen deutschen Soldaten entdeckt.

Der Chef des schwedischen Marinestaates hat Maßnahmen zur Aufrüstung der schwedischen Kriegsmarine geordnet.

Der seit einem Jahre erwogene Plan, einen Industriehafen bei Dessau zu bauen, wird nun ausgeführt. Es handelt sich um einen Hafen von 950 Meter Länge und 65 Meter Breite, der bei Rodleben an der Elbe gebaut wird.

Die polnische Eugenische Gesellschaft hat einen Gesetzentwurf über Eheberatungsstellen fertiggestellt. Der Entwurf sieht vor, daß die Sozialversicherungsanstalten und die Kommunalverwaltung Eheberatungsstellen einrichten müssen.

Auf Befehl Mussolinis müssen sämtliche Minister und Staatssekretäre Italiens, soweit sie einen militärischen Rang bekleiden, an den Ende August stattfindenden großen italienischen Herbstmanövern teilnehmen. — Im Rahmen der gegenwärtigen Reorganisation des italienischen Heeres ist auch der Generalstab umorganisiert worden.

Einer Neutermelbung aus Rio de Janeiro zufolge soll die brasilianische Regierung die Absicht haben, den ausländischen Schuldendienst zeitweilig einzustellen und außerdem neue Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr zu ergreifen.

Deutschlands Holz- und -ausfuhr im Juni 1935

Im Juni wurden in Deutschland 511 002 Tonnen Holz gegenüber 378 175 Tonnen im Mai d. J. eingeführt. Gegenüber dem Vormonat ist also die Holzeinfuhr ganz beträchtlich gestiegen. Die stärkste Steigerung weist Papierholz mit 253 874 (140 567) Tonnen auf. Hier führt von den Herkunftsländern Rußland bei weitem mit 154 961 Tonnen. Die Tschechoslowakei lieferte 37 563 Tonnen, Polen 24 195 Tonnen, Finnland 26 524 Tonnen Papierholz. Von der eingeführten Holzmenge entfällt damit über die Hälfte auf Papierholz. Die Holzausfuhr weist in ihrem Ergebnis mit 10 857 (11 176) Tonnen eine nur geringe Veränderung auf. Im Vergleich zur Einfuhr sind die Zahlen nur unbedeutend. Am stärksten ausgeführt wurden Nadelrundholz und zwar 2332 (2106) Tonnen und Telegraphenstangen 2174 (2196) Tonnen. Die Sperrholzeinfuhr betrug im Juni 1935 29 824 Doppelzentner im Wert von 699 000 RM. 9 850 Doppelzentner kamen aus Rußland, 7 886 Tonnen aus Finnland und 9 901 Tonnen aus Lettland. Ausgeführt wurden im Berichtsmontat 8 191 Doppelzentner Sperrholz im Wert von 388 000 RM. Hier von gingen allein 5 806 Doppelzentner nach Großbritannien.

Steuerverordnung erst von 10 Mark an

In einer am 6. August in Kraft tretenden Verordnung des Reichsfinanzministers wird bestimmt, daß bei Zöllen und Verbrauchssteuern die Zahlung fälliger Beträge auf Antrag des Steuerpflichtigen nur hinauszugeschieben werden darf, wenn der Betrag, dessen Aufschub beantragt wird, in jeder Steuerart mindestens 10 Mark erreicht.

Marktberichte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 5. Aug. Auftrieb: 12 Bullen, 24 Jungbullen, 20 Kühe, 43 Färsen, 103 Kälber, 185 Schweine. Preise: Bullen a) 41—42, b) 39—40; Kühe b) 27 bis 31, c) 22—25; Färsen a) 42—44, b) 40—41, c) 37—39; Kälber a) 55—57, b) 50—52, c) 45—49, d) 39—41; Schweine a) 52—53, b) —52, c) 50—52, d) 50—51; Sauen —44 RM. Marktverlauf: Großvieh belebt, Kälber ruhig, Schweine belebt.

Viehmärkte. E. Hingen a. D.: Kalb 350 bis 480, Jungvieh 80—220 RM. — Reutlingen: Ochsen 320—520, Kühe 170—500, Kalbinnen 400—500, Rinder 80—370 RM.

Schweinemärkte. E. Hingen a. D.: Ferkel 21—26, Mutterschweine 110—140 RM. — Badnang: Milchschweine 22—29 RM. — Reutlingen: Milchschweine 24—30, Läufer 47 RM. — Spaichingen: Milchschweine 17—23 RM. — Wehingen: Milchschweine 17—20 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 16—25 RM. — Waldlee: Milchschweine 22—29 RM.

Heidenheimer Fruchtmarkt. Kernen 11.50, Weizen 10.45, Gerste 8.30, Hafer 8.50, Roggen 11.40 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Aug. Zufuhr: 10 Ochsen, 27 Bullen, 12 Kühe, 52 Rinder, 150 Kälber, 4 Schafe, 361 Schweine. Preise: Ochsen a) 43—45, b) 40—41; Bullen a) 44—45, b) 42—43; Kühe a) 38—39, b) 32 bis 36, c) 27—32; Rinder a) 45—46, b) 42 bis 44; Kälber a) 59—61, b) 52—58, c) 50 bis 52; Schweine a) 2. 50—53, b) 52—53, c) 52 bis 53, d) 51—53, g) 1. 45 RM. Marktverlauf: Mätkia belebt.

Samstag Abend

Schluß des Saisonschlusverkaufes

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Fahre am kommenden Sonntag

bei genügender Beteiligung

zum Feldberg

über Freudenstadt, Wolfach, Hausach, Titisee und zurück über Freiburg, Waldkirch, Elzach, Freudenstadt.

Fahrtpreis RM. 7.50. Anmeldung bei Bäckerei Schabbe, Calw oder

G. Maier, Neubulach

Es ist eine alte Erfahrungstatsache:

Saisonschlusverkäufe

erfordern eine intensive Zeitungs- Reklame.

Sie haben

nur noch 2 Werbetage

vor sich.

Die Leserschaft in Stadt und Land erwartet Ihre Angebote.

Ein **Schnauzer** (Salz und Pfeffer) zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei **Jakob Reuschler, Lützenhardt**

Jeden Dienstag und Freitag werden zwischen 10 und 12 Uhr **Mudelböden** abgegeben bei **Hermann Schnürle, Bäckerei, Telefon 293**

Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 10. August 1935, im Gasthaus zur „Sonne“** in Altburg stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundschaftlich einzuladen

Jakob Redt
Sohn des Christian Ruoff, Maurermeister, Altburg

Barbara Schuder
Tochter des † Soh. Georg Weber, Oberreichenbach

Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Schöne **Bohnen** verkauft

Würzbach
Verkaufe eine fehlerfreie, 36 Wochen trüchtige **Kalb**

Chr. Stürner, Leuchtelweg

Michael Luz im Oberdorf.

An heißen **Sommertagen** erfrischt Jung und Alt der **Wildbader Sprudel**

das wohlschmeckende Tafelwasser aus den berühmten Heilquellen Wildbads (mit und ohne Zitronengeschmack).

Rührige Vertreter gesucht.
Anfrage an die Staatl. Badverwaltung Wildbad

Wer probt, der lobt **Roth's Kindermehl**

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Die „Kleine“ in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer Anfragen oder Angebote